

Laibacher Zeitung.

Nr. 286.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 14. December

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant in der Reserve des Erzherzog Karl 3ten Ulanen-Regiments Karl Grafen Thun-Hohenstein die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. December d. J. dem Rechnungsofficial im Finanzministerium Franz Dilg aus Anlaß des von demselben angeführten Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprißlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Holzgethan m. p.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien der „Unionbank“ in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Union-Baugesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Am 12. December 1871 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und veröffentlicht.

Dasselbe enthält unter Nr. 139 den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Spanien vom 24. März 1871.

(Abgeschlossen zu Madrid den 24. März 1870; von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät ratificirt zu Wien am 27. Mai 1871 und in den beiderseitigen Ratificationen ausgewechselt zu Madrid den 12. Juli 1871.)

(W. B. Z. Nr. 296 vom 12. December.)

Nichtamtlicher Theil.

II. Verzeichniß

der bei dem königl. ungarischen Ministerpräsidium für das in Wien zu errichtende Tegetthoff-Monument gezeichneten Beiträge:

Hr. Georg v. Majlath 100 fl., Hr. Guido Graf Karatonyi 200 fl.; Frau Gräfin Esztonics 300 fl.; Hr. Johann Berger, Bischof von Kaschau, 50 fl.; Hr. Ladislaus v. Biro, Bischof von Szathmar, 50 fl.; Hr. Stephan v. Lipovniczky, Bischof von Großwardein, 200 fl.; Hr. Joseph Samassa, Bischof von Zips, 100 fl.; Hr. Anton Bentler, Bischof von Waizen, 50 fl.; Hr. Vincenz Simon, Czernaer Propst, 100 fl.; Hr. Heinrich v. Kovay 100 fl.; Hr. Anton Freystädter 100 fl.; vom Fogaraszer Districte 5 fl.; dann von den Städten: Vizafna 5 fl., Szamosujvar 10 fl., Hatzeg 10 fl., Bistritz 2 fl., Hermannstadt 49 fl. 43 kr., Kronstadt 94 fl. 2 kr.; vom Unter-Albenfer Comitete 11 fl., vom Udvarhelyer Stuhle 1 fl. 50 kr., vom Dobolaer Comitete 6 fl.; die Collecte des siebenbürgischen evang. ref. Bischofs Peter Nagy 19 fl. Zusammen 1562 fl. 95 kr.

Die neueste Lage Oesterreichs.

Nehmen wir Kenntniß, wie die „Augsb. Allg. Ztg.“ die neueste Lage Oesterreichs beurtheilt. Dieses große Organ Deutschlands schreibt:

„Man hat sich gewöhnt, die österreichischen Ministerien nach Monaten zu benennen, in welchen sie aus der Ruhe getreten, als z. B. September-Regierung, December-Ministerium etc. Die Lücke im Kalender auszufüllen — denn im November hat bisher noch kein Ministerium das Licht der Welt erblickt — war dem Cabinet Auerperg vorbehalten. Wir haben nun auch ein November-Ministerium, ein Ministerium, das die meiste Ähnlichkeit mit unserm ersten parlamentarischen, mit dem December-Ministerium hat, ja mit welchem es sogar in Betreff der Zusammensetzung das gemein hat, daß einige Männer, die schon in und unter dem December-Ministerium hervorragende Rollen gespielt haben, wie Lasser, Banhans, Glasfer, Unger, in dasselbe eingetreten sind, und wie damals steht auch heut ein Auerperg an der Spitze, also der Träger eines Namens von bestem Klang und Mitglied einer deutschen Adelsfamilie, die seit jeher fest zur Verfassung und zur Fahne freier Entwicklung gestanden.“

Ueber das Programm des neuen Ministeriums im Großen und Ganzen kann Niemand im Zweifel sein, wenn

auch das Programm noch nicht schwarz auf weiß vorliegt. Sein Programm muß sich mit einem einzigen Worte bezeichnen lassen: die Verfassung. Dafür, daß sie wirklich das Programm sein werde, bürgt die Thatfache, daß sämtliche Mitglieder des neuen Ministeriums der Verfassungspartei entnommen sind. Zwei Dinge sind es zunächst, welche uns auf einen Erfolg der neuen Regierung hoffen lassen. Einerseits nämlich ist der Cabinetbildung eine genaue Prüfung des Bodens, auf welchem die neue Regierung zu stehen haben wird, vorangegangen, damit man nicht, wie schon öfter, wieder in den Mißgriff verfalle, erst hinterdrein Boden zu suchen, d. h. zuerst das Cabinet und dann die Partei für dasselbe zu schaffen; andererseits hat die Partei, auf welche sich das Ministerium zunächst zu stützen haben wird, in den letzten Jahren Erfahrungen genug gesammelt, daß wir nicht zu fürchten brauchen, sie werde in die begangenen Fehler wieder verfallen und ein Schisma entstehen lassen. Die deutsche Verfassungspartei hat gesehen, daß dem Cabinet Schmerling ein Ministerium Belcredi, dem Ministerium Hajner nach einer kurzen Uebergangsperiode ein Ministerium Hohenwart gefolgt ist, sie hat erkannt, daß das nach der Herrschaft strebende Slaventhum, das die czecho-sönderalistische Partei nur auf einen günstigen Moment lauert, um das Verfassungsgebäude zu stürzen. Und auch die Polen dürften in der letzten Zeit einsehen gelernt haben, daß sie für die Erfüllung ihrer nationalen Wünsche von einem liberalen verfassungsmäßigen Regime doch noch immer mehr zu erwarten haben, als von czechischer Willkürherrschaft. Darum glauben wir auch, daß es der neuen Regierung, was die bisherigen Ministerien vergebens anstrebten, gelingen werde, mit den Polen definitiv ins Reine zu kommen. Haben doch die Polen schon dadurch, daß sie den Prager Föderalistentag nicht beschieden, bekundet, daß sie die Erfüllung ihrer Wünsche auf verfassungsmäßigem Wege anstreben wollen.

Allerdings wird auch die deutsche Verfassungspartei, freilich ohne sich in neue Versuche mit der sogenannten „Ausgleichspolitik“ einzulassen, ein besseres Einvernehmen mit den andern Nationalitäten suchen und ihnen die Brücke zur Rückkehr zur Verfassung offen halten müssen. Nicht zu unterschätzen ist, daß der neue Minister des Aeußern, Graf Andrassy, bei der cisleithanischen Cabinetbildung die Hand im Spiele hatte, daß er es war, welcher, wenn auch nur hinter der Coullisse, die Uebertragung der Cabinetbildung an den Fürsten Auerperg dirigirte, nachdem er eingesehen, daß, bei allen redlichen Absichten des Freiherrn v. Kellersperg, dessen auch die Polen an die Wand drückendes Programm denn doch wieder, wenn auch in anderer Richtung als das Hohenwart'sche, nur ein Experiment gewesen wäre. Gerade darin, daß die Genesis des neuen Cabinets von dem Grafen Andrassy beeinflusst war, liegt eine Bürgschaft, daß sich die innere Politik in Zukunft im Einklang mit der äußern befinden werde, und dieser Einklang ist nicht zu unterschätzen, zumal wenn man bedenkt, wie sehr gerade die gegnerische Stellung, welche seinerzeit Deust und das Bürgerministerium einander gegenüber eingenommen, zur Erschütterung der Stellung beider beigetragen. Auch wir halten eine Einmischung des Ministers des Aeußern in die innere Politik als mit unserer Verfassung unverträglich, möchten uns aber darum doch nicht der Ansicht jener anschließen, die da meinen: es könne die innere und die äußere Politik jede unbekümmert um die andere, ihren eigenen Weg gehen. Wenn daher der Augenblick, wo in beiden Reichshälften die Cabinet neugebildet worden und eben auch erst ein neuer Minister des Aeußern an die Spitze der Staatsgeschäfte getreten, von letzterem dazu benutzt worden ist, um sich der künftigen Harmonie zwischen der inneren und der äußeren Politik zu vergewissern, so halten wir dies, weit entfernt, hierin eine Kompetenzüberschreitung zu erblicken, vielmehr für eine Pflichterfüllung.

Können wir nach dem Gesagten nun vielleicht hoffnungsvoller in die Zukunft blicken, so bleibt uns nur ein Wunsch noch übrig, zu zeigen, daß die Verfassung lebe, das muß die Aufgabe der neuen Regierung sein.“

Zum Schlusse vernehmen wir noch, was „Warrens' Wochenchrift“ über Oesterreichs Lage spricht:

„Die Zukunft Oesterreichs kann nur durch eine enge Allianz mit dem deutschen Reiche, mit germanischen Interessen überhaupt als gesichert gelten. Deutschland muß das größte Gewicht darauf legen, daß alle jene nichtdeutschen Stämme, welche zu Oesterreich

gehören, ihm aufrichtig verbündet bleiben. Die politische Bedeutung Oesterreichs und das Interesse Mitteleuropas, ihm Freund und Stütze zu sein, wurzelt in der Kraft unseres Staates, seine ganze Bevölkerung einem politischen Zwecke dienstbar zu machen, welcher Europa allein einen dauernden Frieden erhalten kann. In dem Momente, wann sich Deutschland vor uns fürchten muß, sind wir im höchsten Grade gefährdet. Wann es uns trauen kann, sind wir im höchsten Grade gesichert. Die österreichische Politik muß in einer Beziehung sogar über die preussische hinausgehen. Es muß von unserer Seite versucht werden, die skandinavischen Staaten, Holland, die Schweiz, vielleicht auch Belgien in einem großen Bunde zu vereinigen, der Mitteleuropas Freiheit und Civilisation sicherstellt. Die Staaten zweiten Ranges haben seit dem Jahre 1870 keine Garantie für ihren Bestand mehr in jener Eifersucht, welche einst zwischen den Mächten der Pentarchie vorherrschte. Deutschland könnte es vielleicht heute wagen, die staatliche Existenz Hollands auszulöschen, ohne daß die Kanone einer dritten Macht einen einzigen Schuß für jenes Land abfeuern würde. Die Staaten zweiter Ordnung haben nur dann eine Garantie für ihre staatliche Existenz, wenn sie ihre Interessen mit denen von Staaten ersten Ranges identificiren, wenn sie sich nicht allein schützen lassen, sondern auch nach ihren Kräften Schutz und Hilfe bieten. Jener Egoismus der Kleinen, welcher sein Dasein auf die vorausgesetzte Rivalität der Großen aufbaut, würde bald in eine Grube fallen und das eigene Dasein vernichten helfen. Wenn es der österreichischen Politik gelingt, die Staaten, welche wir genannt, in eine große Conföderation einzubeziehen, so kann nicht nur der Friede der Welt als gesichert gelten, sondern auch die Existenz jedes Einzelstaates und des großen germanischen Bundes.“

Die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland

wurden in letzter Zeit von ungarischen Blättern stark ventilirt. Den Anlaß hiezu gaben die czechischen Organe, welche, ihre eigene Ohnmacht einsehend, sich hinter den Koloß „Rußland“ stecken und mit diesem Oesterreich drohen. Die Reise des Serbenfürsten Milan nach Livadia gilt ihnen, wie die „T.-Pr.“ bemerkt, bereits als das Vorspiel zum russischen Kreuzzug im Interesse des Slaventhums, und diese ist noch keineswegs das einzige vielversprechende Symptom, welches die slavischen Organe zu entdecken wußten. Der „Pester Lloyd“ schreibt nun über das „russische Gespenst“: „Es thut uns immer wehe, politische Illusionen zu zerstören, und gerne würden wir auch den Czaren die liebgeordnete Vorstellung gönnen, von St. Petersburg aus werde so zu sagen durch eine moralische Intervention für sie gerettet werden, was von Wien aus zerstört worden. Das Coquettiren mit einer fremden Macht ist außerordentlich ungefährlich, wenn es sich auf eine Seite beschränkt und von der anderen unerwidert bleibt. Es gehört in das Gebiet der freien politischen Beschäftigung, für welche die czechische Partei ja jetzt volle Ruße findet. Aber den Schwindel wird man immerhin als solchen bezeichnen dürfen, und Schwindel ist so ziemlich das mildeste Wort, das auf diese Sorte von Praefagitation paßt.“

Es soll durchaus nicht bestritten werden, daß manche und schwerwiegende Gegensätze principieller Natur zwischen den Interessen Oesterreich-Ungarns und denen Rußlands vorhanden sind. Allein in dem System der orientalischen Frage kreuzen und verwirren sich so manigfache Detailfragen, daß es durchaus nicht schwer werden könnte, Anhaltspunkte zu Streit und Widerspruch herauszufinden. Die Thatfache einer bloßen Action, gleichviel nach welcher Richtung, wäre genügend, Bedenken und Besorgnisse heraufzubeschwören. Aber es ist ein sehr bedeutender Unterschied zwischen dem bloßen Vorhandensein dieser Gegensätze und der Geneigtheit, ihnen Ausdruck zu geben. Erstere läßt die Möglichkeit der Verständigung, mindestens die Möglichkeit des Ruhens der Differenz zu, letzteres schließt sie aus. Es liegt aber kein Anzeichen, auch nicht das leiseste vor, daß man in Wien oder in St. Petersburg auch nur im Geringsten die Absicht hätte, irgend eine Frage aufzuwerfen, die geeignet wäre, das freundschaftliche Einvernehmen beider Kaiserreiche zu stören. Das erste Circular des Grafen Andrassy ist dafür ein sehr classisches Zeugniß, und sicher wäre dasselbe nicht in so befriedigender Weise über diese Punkte hinweggeglitten, sicher hätte der Minister des Aeußern sich nicht berufen gefühlt, den friedlichen Tendenzen seiner Politik so be-

stimmten Ausdruck zu geben, wenn er nicht auch der Stimmung in Petersburg gewiß gewesen wäre. Es weht vielleicht kein Hauch von enger Freundschaft und sehr weitgehender politischer Intimität, aber ganz unverkennbar der Hauch eines gewissen verständigen Entgegenkommens von beiden Seiten durch die politische Atmosphäre, etwas wie der Gedanke und die Erkenntnis, daß für beide Theile keinerlei Bedürfnis vorhanden ist, in ihren Beziehungen Spannung und Verstimmung walten zu lassen.

Und fast scheint es uns, als ob man darin in Rußland noch etwas weiter ginge als in Oesterreich-Ungarn, und als ob Graf Andrassy sich keineswegs in der Lage befände, die Initiative ergreifen zu müssen, um zu einem besseren Verhältnisse zwischen beiden Staaten zu gelangen. Man acceptirt dort offenbar die hier von der öffentlichen Meinung aufgelegte Vorbedingung, daß dies Verhältniß nicht auf Kosten österreichisch-ungarischer Interessen geschaffen werden dürfe, man ist offenbar dort entfernter als je von der moralischen Intervention, auf welche sich die Hoffnungen im goldenen Prag aufbauen. Die czechischen Schmerzensschreie finden kaum in der Presse schwachen und verklingenden Widerhall, und die populäre Stimmung hat keineswegs jenen Grad von Erregtheit, der ein Eingehen auf die czechischen Wünsche voraussetzen würde. Auf alle Fälle aber würde die russische Regierung auch einer solchen populären Stimmung gegenüber ihre Selbstständigkeit zu wahren wissen. Unverkennbar hat sie jetzt das Bedürfnis des guten Einvernehmens mit Oesterreich-Ungarn, und die Möglichkeiten dieses Einvernehmens und guter Nachbarschaft czechischen Sympathien unterzuordnen, ist sicher nicht der Gedanke, der zunächst ihre Entschlüsse diktiert.

In gleicher Weise spricht sich der „Naplo“ aus, und das neueste Schreckbild, welches die Czechen ins Feld führten, braucht nunmehr auch Vene nicht zu schrecken, deren ängstliches Gemüth für ähnliche Drohungen empfänglich sein könnte.

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 13. December.

Die Volksversammlung in Pest hat das hauptstädtische Reorganisationsoperat zurückgewiesen. Es wurde ein Comité beauftragt Formulierung der Repräsentation an den Reichstag ernannt. — Gegen die behagliche Ruhe, welcher sich ein Theil der Deutspartei im Lande und selbst im Reichstage hingibt, bringt „Naplo“ einen Artikel. Die Majorität habe immer einen schwierigeren Standpunkt als die Minorität, denn während Letztere bloß Kritik zu üben braucht, muß Erstere regieren. Eine um so lebhaftere Thätigkeit müsse daher die Majorität entfalten und im rastlosen Kampfe für die Principien eintreten, die sie auf ihre Fahne geschrieben. Dieser Kampf müsse fortgesetzt werden in den Municipien sowohl, als im Reichstage, und die Partei dürfe sich keinen Augenblick träger Ruhe hingeben, denn jede Versäumnis komme der Opposition zu Gute.

Die „Börsezeitung“ betrachtet den kaiserlichen Toast bei Gelegenheit des Georgsfestes nicht als einen einfachen Freundschaftsgruß, sondern als ein politisches Zukunftsprogramm Rußlands und als eine Verwarnung der politischen Leidenschaften. Der Bund Deutschlands und Rußlands bedeute einen dauerhaften Universalfrieden und sei gegen die zerstörenden Elemente in Europa gerichtet, ohne deshalb die Reaction zu bedeuten. Daß

Rußland die in Europa geschaffene Ordnung bedrohe, sei eitel Schrecken. Mit den gründlichen Reformen der gegenwärtigen russischen Regierung horte die frühere russische Politik auf. Den Czechen wurde bedeutet, die Petersburger Regierung mit ihren Schmerzensschreien zu verschonen.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus hat Handelsminister Thyssen die Gesegentwürfe über Eisenbahnen vorgelegt. Dieselben betreffen die Bahn von Memel-Tilsit, welche 5,800,000 Thaler kostet, ferner eine Bahn von Wehra nach Friedland mit Zweigbahn, die bei Eschwege mündet, diese kostet 7,600,000 Thaler, eine Bahn von Harburg nach Stade 3,300,000 Thaler, eine Bahn zur Abkürzung der Niederschlesisch-Märkischen Bahn von Handorf nach Ranth, eine Bahn von Limberg a. d. Vahn-Camberg 900,000 Thaler, zur Vermehrung der Betriebsmittel auf den Staatsbahnen 4,200,000 Thaler, das macht zusammen 27 Millionen, welche in der Art zu beschaffen sind, daß zwei Millionen aus den Beständen des Staatsactivcapitalienfonds, der Rest aus der Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Verschreibungen consolidirter Anleihen genommen wird; der Bedarf pro 1872 ist auf 14 Millionen, der pro 1873 auf 10 Millionen veranschlagt. Ferner wird um eine nachträgliche Bewilligung für Eisenbahnen, die bereits genehmigt sind und aus deren Fonds andere Objecte bestritten worden sind, um dem Staat Geld zu sparen, ersucht.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die überwiegende Mehrzahl der Pariser Blätter die Botschaft des Präsidenten der Republik mehr oder weniger abfällig beurtheilt. Verhältnismäßig milde treten noch die royalistischen Organe auf und in eben so seltener wie seltener Uebereinstimmung mit der „Patrie“ spricht die „Gazette de France“ die Hoffnung aus, daß Herr Thiers seine Opposition gegen die Entfernung der Männer vom 4. September aufgeben und andere Präfecten und Generalprocuratoren an ihre Stelle setzen werde. In ähnlichem Sinne läßt sich auch die „France“ vernehmen. Weit schärfer treten republikanische und radicale Blätter gegen die Botschaft auf und selbst „Temps“ und „Soir“ schließen sich von gewissen Standpunkten aus diesem Chor an. So bekämpft „Temps“ die schütz- und wächsernen Ansichten des Herrn Thiers und bedauert, daß er nicht vom öffentlichen Unterrichte gesprochen habe. Der „Moniteur“ berichtigt einige Angaben der Botschaft bezüglich der Heeresstärke, die sich, falls die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werde, anders herausstelle. Das jährliche Contingent betrage nicht 300,000 Mann, wie Herr Thiers gesagt, sondern nur 150,000 bis 160,000 Mann, so daß man, wenn der active Dienst drei Jahre dauere, nicht 900,000, sondern nur 450,000 Mann unter den Waffen habe.

In der am 8. d. stattgefundenen Sitzung der Nationalversammlung brachte der Finanzminister folgenden Gesegentwurf ein: Art. 1. Die Decrete von 28. Jänner 1852 betreffend die Güter der Familie Orleans sind und bleiben aufgehoben. Art. 2. Die kraft dieser Decrete von Staats mit Beschlag belegten und bisher nicht veräußerten beweglichen und unbeweglichen Güter werden unverzüglich ihren Eigenthümern zurückerstattet. Art. 3. Gegen die Ersterer der kraft jener Decrete vom Staate verkauften Güter und gegen ihre Rechtsnachfolger darf keine Klage eingeleitet werden. Art. 4. Die Nationalversammlung giebt den Prinzen von Orleans Act von ihrer Verzichtleistung auf jede Forderung an den Staat wegen der Ausführung der Decrete vom 22. Jänner. Art. 5. Alle Acte, durch

welche die Prinzen von Orleans, sei es im Wege der Restitution oder des Rückkaufs binnen einem Jahre, in den Wiederbesitz ihrer Güter gesetzt werden, unterliegen nur ein für alle mal derselben Eintragungsgebühr.

Die Nationalversammlung in Versailles hat in erster Lesung den Antrag angenommen, wonach den Mitgliedern der Nationalversammlung die Uebnahme besoldeter öffentlicher Aemter untersagt wird; sie genehmigt ferner die Dringlichkeit für den Antrag auf Revision der Preßgesetze.

In einer Sitzung des Gemeinderathes von Paris richtete Herr Hérisson, eines der neugewählten radicalen Mitglieder, in seinem Namen und im Namen der vier mit ihm gewählten Collegen an den Seine-Präfecten die Bitte, derselbe möge als Mitglied der Nationalversammlung die Initiative zu einem Antrage auf Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris ergreifen. Der Seine-Präfect und der Polizei-Präfect, welche der Sitzung beizuhöhen, enthielten sich jeder Antwort, nur privatim äußerte Herr Léon Say gegen einen Gemeinderath, daß der Minister des Innern dieser Maßregel namentlich im Hinblick auf die Presse entschieden abgeneigt sein. — Dem Vernehmen nach soll eine Deputation der Häupter der katholischen Partei und der Legitimisten in Paris sich nach Rom begeben, um dem Papste im Namen der Katholiken Frankreichs die Bitte vorzulegen, Rom zu verlassen. — Man versichert, daß zwischen Thiers und den Prinzen von Orleans eine neue Zusammenkunft stattfinden soll.

In Brüssel wurde am 7. d. M. eine Extrabeilage des „Moniteur“ ausgegeben, welche die Ernennungsdecree der neuen Minister bringt. Durch ein von dem Baron d'Anethan gegenzeichnetes Decret wird, wie telegraphisch bereits signalisirt worden, der Graf de Theux de Weilandt zum Mitgliede des Ministerrath ernannt und von diesem sind sodann die folgenden Entlassungs- und Ernennungsdecree gegenzeichnet. Die neuen Minister sind Graf de Theux, Staatsminister und Mitglied der Repräsentantenkammer, Minister ohne Portefeuille und Präsident des Ministerrathes; Herr J. Malou, Staatsminister und Senator, Finanzminister Herr E. de Ransbeere, Provinzialrath und Advocat, Justizminister; Herr Ch. Delcour, Mitglied der Repräsentantenkammer, Minister des Innern; Graf d'Aspremont-Lynden, Senator, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Moncheur, Mitglied der Repräsentantenkammer, Minister der öffentlichen Arbeiten. Die Entlassung des Generallieutenant Guillaume ist nicht angenommen und so bleibt derselbe Kriegsminister. Die Minister haben bereits ihren Eid geleistet. Das neue Ministerium hat eine große Majorität in der Kammer für sich.

Der Nationalrath in Bern beschloß die Aufnahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung, durch welchen das Eherecht der Bundesgesetzgebung und dem Bundeszuge unterstellt wird. Im Auslande geschlossene Ehen sind anerkannt und steht der Ehefrau das Heimatrecht des Ehemannes zu.

Der Kriegsminister legt der Kammer in Rom eine Reform der Armee-Eintheilung vor; es sollen acht Armeecorps, jedes zu zwei Divisionen gebildet werden.

Der in Belgrad erscheinende officiöse „Jedinstvo“ erklärt, es bestehe kein Zusammenhang zwischen der Reise des Fürsten nach Livadia und dem Verhältnisse zu Ungarn. Serbien wünscht mit seinen Nachbarn auf freundschaftlichem Fuße zu leben, aber neben der neuen, erst eines Beweises bedürftigen Freundschaft Un-

Seuffelton.

Vom Theater.

Theater (griech. theatron, von theaomai, ich schaue), hieß im Alterthum der Theil des Schauspielhauses, wo die Zuschauer saßen. Die Schauspielhäuser waren in Griechenland nach den Tempeln die vornehmsten Gebäude. Das Schauspielhaus diente nicht bloß zum Vergnügen, sondern als heilige Stätte der Kunst, ja sogar zu gottesdienstlichen Handlungen. Jede ansehnliche griechische wie römische Stadt hatte ihr Theater; früher war dasselbe von Holz, später wurden steinerne Theater gebaut. Das Muster aller steinernen Theater war das des Dionysos zu Athen zur Zeit des Themistokles, es enthielt Raum für 30,000 Personen.

Marcus Aemilius Lepidus (gest. 13 v. Chr. v.) war unter den Römern der erste, der ein großes Theater baute. Das Theater des Marcus Aemilius Scaurus unter Cicero und Caesar war bereits prachtvoll und faßte 80,000 Zuschauer. Zu Zeiten Pompejus wurden eine Menge steinerne Theater erbaut. Caligula errichtete eines für 40,000 Menschen. Nero ließ die Theater mit aller Pracht ausstatten.

Die ersten theatralischen Vorstellungen in Griechenland bestanden aus gottbegeisterten Gesängen, bei welchen der Chor sich tanzend um den auf der Bühne stehenden Altar bewegte. Darin bestand die tragische Bühne. Später, bei den Phallusaufzügen, wurden heitere Gesänge und üppige Tänze aufgeführt; ein Vor-

sänger zu Pferde oder zu Wagen erheiterte durch lustige Geberden und Spottlieder die Menge des Volkes. Thespis war der Gründer der komischen Bühne. Sufarion gab satirische Vorstellungen in Hütten (Scenen). Die großen Dramatiker Aeschylus und Sophokles, Plautus und Claudius lieferten die literarischen Stoffe zu den Comedien. In der scenischen Darstellung der Griechen wurde das Meiste nur symbolisch angedeutet. Schon damals liebte man eine personenreiche Besetzung der Schauspiele, z. B. in den Eumeniden, in dem Ajax; schon damals war die Maschinerie auf einer hohen Stufe, es wurden die überraschendsten Göttererscheinungen hergezaubert. Die Römer entwickelten in der Herstellung von Bühnen einen fabelhaften Luxus; Nero ließ die Bühne und Alles, was darauf gebracht wurde, vergolden.

Unter den Theatern der alten Zeit waren die größten jene zu Sparta, Epidaurios, Megalopolis, Segesta, Syracus, Herculanium und Pompeji. In Rom faßten die Theater des Cornelius Balbus und Marcellus je 22,000 Zuschauer. Auch die späteren Bühnen basirten ihre Vorstellungen auf religiöse Uebungen (Kirchenschauspiele, Mystica).

Allenthalben wurden in den folgenden Jahrhunderten in den verschiedenen Ländern hölzerne Gerüste — Bühnen — aufgerichtet; bei einer Vorstellung in Metz (1427) bestand die Bühne aus einem Holzgerüste mit neun Stockwerken; es wurden Mysterien, Christi Leiden und Himmelfahrt, Gott Vater, die Engel und alle Heiligen u. s. w. zur Darstellung gebracht. Im sechzehnten Jahrhundert nahm die Bühne einen weltlichen Charakter an; es wurden in Spanien, Frankreich, England

und Deutschland Schaubühnen in den Gassen und Straßen errichtet.

Die Meisterfänger erbauten 1550 in Nürnberg und 1552 in Augsburg Schaubühnen. Zu Shakespeares Zeiten waren Theatermaschinen und Decorationen bereits in starker Verwendung. In Italien waren die Schäferspiele längst heimisch, aus welchen die Oper mit all ihrem Luxus hervorging. Die Société des Comédiens in Paris machte schon in der Mitte des 16ten Jahrhunderts gute Geschäfte. Im 17. Jahrhundert kamen die Wandtruppen in Flor. In der Mitte des 17ten Jahrhunderts wurde mit großen Geldmitteln der Opernluxus gepflegt. Ferdinand Bibbiena (Dall) führte 1657 die Coulistendecoration und Franz Dörbay um 1690 in Paris den Theatervorhang ein. Die Herstellung von Theatern wurde der Angelpunkt der modernen Zeit; in Mailand, Neapel, Berlin, Paris, Bordeaux, Lyon, Marseille, München, Venedig, London u. s. w. wurden Riesentheater gebaut.

Allmählich wurden auch in Provinzialstädten Theater erbaut; ja, in jedem Schlosse wurde, angeregt durch Italiens erotische Schäferspiele und Frankreichs schlüpfrige Lustspiele, eine Bühne auf- und eingerichtet.

Die ersten Dichter Deutschlands, Göthe, Schiller, Schröder, Zffland, Schreyvogel, Klingemann, Kästner, Tieck, Zimmermann, Moser u. a. haben sich um die dramatische Kunst hoch verdient gemacht; die Namen Gluck, Mozart, Meyerbeer, Weber, Rossini, Donizetti u. a. haben die Oper auf den Culminationspunkt erhoben. Die neueste Zeit hat in Dingelstedt, Devrient, Laube, Bauernfeld, Deinhardstein u. a., in Gounod, Verdi, Richard Wagner u. a. würdige Vertreter der

garns möge man es auch die alte Freundschaft mit Rußland cultiviren lassen.

Das Cabinet Zaimis in Athen hat keine Aussicht, die Majorität in der Kammer zu erhalten. Sein Rücktritt ist daher wahrscheinlich. Die Mächte beharren auf einem Schiedsgericht, sonst führt der Conflict zu einer Blockade.

Weltausstellung 1873.

Trotz des eingetretenen Frostes und obgleich die Donau-Regulierungsarbeiten der Kälte wegen bereits eingestellt sind, wird von Seite der Genietruppen an dem Bau der Eisenbahn zum Ausstellungsgebäude im Prater rührig weiter gearbeitet, so daß die Verbindung mit der Abzweigung der Staatsbahn in wenigen Tagen hergestellt und die ganze Verbindungsbahn noch im Laufe dieses Monats befahrbar sein wird. — Behufs Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung des Fußbodens sammt Construction und Pilotage so wie für die Pilotage des Mauerwerks hat die Generaldirection der Ausstellung eine allgemeine Offertverhandlung ausgeschrieben, bei welcher es den Offerenten freigestellt wird, sich blos bei den Materiallieferungen oder auch bei der Herstellung der Arbeiten zu betheiligen. Die Herstellung der Pilotage für das Mauerwerk muß bis Ende März 1872, die Pilotage für den Fußboden längstens Ende April 1872 erfolgen. Die Herstellung des eigentlichen Fußbodens wird am 1. Juni 1872 beginnen und muß am 30. September 1872 vollendet sein. Die Detailbestimmungen über Inhalt und Form der Offerte werden auf Verlangen von der Bauabtheilung der Generaldirection der Ausstellung ausgestellt. Die Offerte sind bis spätestens zweiten Jänner 1872 der Bauabtheilung der Generaldirection zu übergeben.

Gerüchten, als sei eine Vertagung der Ausstellung in Aussicht genommen, wird von der Generaldirection in allerbestimmtester Form mit der Erklärung entgegengetreten, daß all' diese Ausstellungen vollständig erfunden sind, und daß von einer Verschiebung der Ausstellung weder die Rede war, noch ist.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre I. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie hat am 11. d. M. die kunstgewerbliche Ausstellung im österreichischen Museum mit einem Besuche beehrt und die ausgestellten Gegenstände einer eingehenden Besichtigung gewürdigt.

— (Ueber die Krankheit des Prinzen von Wales.) Ein Londoner Correspondent der „Köln. Ztg.“ constatirt, daß aus all'n Theilen Englands Telegramme eintreffen, welche von der Aufregung erzählen, mit denen man den Nachrichten vom Krankenlager des Prinzen von Wales entgegensteht; das bei dieser Veranlassung hervorbrechende Gefühl zeige, wie stark der monarchische Sinn in England sei. Man erinnere sich jetzt nur der guten Seiten, welche des Prinzen Charakter zeigte, zumal seiner Freundlichkeit und Umgänglichkeit. An mehreren Orten seien gelegentliche Festlichkeiten nach dem Eintreffen der beunruhigenden Bulletins abgesagt worden. Der Erzbischof von Canterbury hat in allen Kirchen seiner Diocese Gebete für den hohen Patienten angeordnet.

— (Im Palais des Ministeriums des Kais. Hauses und des Aeußern), welches seit 1848 keine durchgreifenderen Restaurationen erfahren und daher schon sehr renovationsbedürftig ist, wird dermalen mit der

Durchführung umfassender Verbesserungen begonnen, welche auf einen längeren Zeitraum vertheilt werden.

— (Gehaltserhöhung und Theuerungsbeitrag.) Es verlautet: die Regierung ist gesonnen, bei den Bezügen der Beamten und Diener unter 1200 fl. eine allgemein geltende 25procentige Erhöhung des Gehaltes und des Quartiergeldes eintreten zu lassen, und es wird ein von allen Ministern einstimmig beschlossener Regierungsantrag dem nächsten zusammentretenden Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt werden. In Berücksichtigung der gegenwärtig herrschenden Theuerung und der fast unerschwinglichen Mietzinsen aber soll den Staatsbeamten und Dienern vorläufig bis zur Feststellung und Genehmigung des durch die erhöhten Gehalte und Quartiergelder eintretenden Mehraufwandes im Budget ein entsprechender Theuerungsbeitrag ausbezahlt werden. Zu dieser Verfügung soll der ausdrückliche Wunsch Sr. Majestät des Kaisers Veranlassung gegeben haben.

— (Landtagswahlen in den oberösterreichischen Landgemeinden.) Gewählt wurden in Linz: Deconom Grubauer; in Freistadt Pfarrer Binder; in Böllabrunn Dechant Pflügel und Graf Brandis; in Braunau Dechant Lechner und Deconom Daiser; in Kirchdorf Dr. Ertlacher; in Steyr Deconom Mauerhart und Gastwirth Zeitberger; in Wels Deconom Rehetmayr und Zgnaz Huber; in Nied die Deconom Gruber und Schrems; in Perg Deconom Achleitner; in Scharding Deconom Rehetmayr und Legationsrath v. Weiß-Starkensfels; in Rohrbach Pfarrer Fischer und Deconom Dorfner; in Smund den Sengengewerte Häßlingelehner. Von den Genannten ist bloß der Letztere neu, alle Andern sind wiedergewählt.

— (Todesschlag.) Die Grazer „Tagespost“ meldet, daß vorgestern Nachmittags der liberale Bürgermeister Gangi zu Stainz in Steiermark von einem Religionsfanatiker erschossen worden sein soll.

— (Gesunder Appetit.) Bei einer Hochzeit zu Burghausen in Niederbayern wurden verzehrt: 1050 Bratwürste, 480 geflechte und 260 Leberwürste, 2 Kalbinnen, 3 Kälber und 2 Schweine, in Summa 9 Centner Fleisch.

— (Eine große Anzahl preußischer Justizbeamten) hat in ehrenvoller Weise an dem letzten Kriege theilgenommen. Aus den von den Präsidenten der Appellationsgerichte eingereichten Verzeichnissen ergibt sich Folgendes: 1. Es sind im Ganzen 2571 Justizbeamte am Kriege theilhaftig gewesen, nämlich: richterliche Beamte 556, Beamte der Staatsanwaltschaft 44, Rechtsanwälte, Advocaten und Notare 70, Referendarien 789, Subalternbeamte 885, Unterbeamte 227, Summa 2571. Davon sind zur Armee eingetreten 2154, zur Militärverwaltung 426. Als Officiere haben 948 Justizbeamte fungirt, als Auditore 41. 2. In den Schlachten gefallen und an den Wunden gestorben sind 90, nämlich: 16 richterliche Beamte, 1 Beamter der Staatsanwaltschaft, 2 Gerichtsassessoren, 48 Referendarien, 11 Subalternbeamte, 2 Unterbeamte. An Krankheiten sind außerdem noch 18 gestorben.

— (Kosten der Stiergefächte in Spanien.) Der „Austria“ entnehmen wir Folgendes: Nach den letzten statistischen Daten gibt es in Spanien hundert und einen Stiergefächtsplatz, mit einem Fassungsraume von je 3000 bis 12.000 Personen. Die Anzahl der gesammten Sitzplätze beträgt 526.047; endlich werden jährlich 475 Vorstellungen gegeben. Angenommen nun, daß in jeder Vorstellung 5 Stiere fallen (die gewöhnliche Anzahl ist meistens 6), so gibt dies an getödteten Stieren 2375 Stück. Da man ferner auf zwei Stiere drei Pferdeopfer rechnet, so betragen die gefallenen Pferde 3562 Stück, also zusammen 5937 Thiere. Der Durchschnittspreis für einen Stier beläuft sich auf 300 Realen (1 Real ca. 11 fr.), wonach

der Werth von 2375 Stück 7,125.000 Realen und ebenso der Werth von 3562 alten und struppigten Pferden, die aber zu leichteren Arbeiten noch gut verwendet werden könnten, per 200 R. gerechnet, 712.400 R., zusammen 7,837.400 R. beträgt. Endlich nimmt man den in 475 Functionen für besetzte, mindestens $\frac{1}{2}$ Localitäten (2,104.436 Plätze zu 10 R. durchschnittlich) erzielten Gesamtpreis mit 12,626.610 Realen an, was mit obiger Summe 20,464.010 R. ausmacht. Auf diese Art ist es ersichtlich, daß ohne Uebertreibung die Stiergefächte den Spaniern mindestens 20 Millionen R. jährliche Kosten verursachen. Ueberdies entziehen sie der Agricultur ein Kapital von beläufig 8 Mill. R., ohne hiebei den weiteren diesfälligen Schaden an Wiesen und Biehweiden in Betracht zu ziehen, welche, als Saatenfelder benützt, eine hübsche Rente abwerfen würden. Und wie viele der geopferten Pferde hätten noch von armen Landeuten zu minder beschwerlichen Dienstleistungen verwendet werden können! Ebenso würden die gerade von den arbeitenden Klassen am meisten beigesteuerten 12 $\frac{1}{2}$ Mill. R. eine viel ersprießlichere Anlage, wo nicht in Sparkassen, so doch in den verschiedenen Industriezweigen finden.

— (Aus dem persischen Golf.) Die Nachrichten aus dem persischen Golf lauten noch immer höchst traurig. In Bunder Abbas ist neuerdings die Cholera ausgebrochen, und es findet von dort eine zahlreiche Auswanderung nach Bombay statt. In Jezd herrschen Cholera, Hungerstoth und Anarchie. In Isfahan ist die Noth ebenfalls sehr groß, und man fürchtet bis nächsten Juni noch Schlimmeres. In Meshed, einer Stadt von 120.000 Einwohnern, sollen 80.000 Hungers gestorben sein, 20.000 die Stadt verlassen haben und der Rest größentheils von afghanischen Horden in die Sklaverei abgeführt worden sein.

Locales.

— (Der letzte Aufruf) des constitutionellen Vereines lautet: „Mitbürger! Die Landtagswahl für die Landeshauptstadt Laibach findet Donnerstag den 14. December 1871 statt. Als Candidaten werden Euch unsere bisherigen Abgeordneten Dr. Friedrich v. Kaltenegger und Dr. Joseph Suppan empfohlen. Erscheint vollzählig bei der Wahl und vereinigt alle Euerer Stimmen auf unsere alten langbewährten Vertreter.“

— (Die Besetzung des neuorganisirten Sanitätspersonales) für die Landesanstalten wurde aus Anlaß einer aufgeworfenen Principienfrage von Seite des hiesigen Landesauschusses verlagert.

— (Arbeiterbildungs-Verein.) Die Sonntag den 10. d. M. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Arbeiterbildungsvereines war sehr zahlreich besucht. Obmann Kunz eröffnete die Versammlung, worauf die Berichte der verschiedenen Sectionen folgten, die ein erfreuliches Bild der regen Wirksamkeit des Ausschusses boten. Der Mitgliederstand beläuft sich auf 133, das Barvermögen auf 25 fl. 91 $\frac{1}{2}$ kr. Die Bildungssection wurde beauftragt, dem Herrn Director der Lehrerbildungsanstalt für die freundliche Unterstützung bei Errichtung des Gesangschores den Dank des Vereines auszusprechen. — Wagner begründete sodann in eingehender Weise den Antrag des Ausschusses auf Festsetzung der Monatsbeiträge und der Einschreibgebühren auf 15 kr., welcher Antrag von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. — Bei der hierauf folgenden Auschuß-Erwahl wurden die Herren: Alfons Roth als Obmannstellvertreter, Wagner als Schriftführer, Bukove als Schriftführerstellvertreter, Dovič als Rechnungsführer und Steppan als Auschußmitglied gewählt.

wahren Kunst in Wort und Ton geschaffen, und es ist zu hoffen, daß das Theater, wie vor Jahrtausenden unter den alten Griechen und Römern, sofort ein Tempel der Muse, eine Schule des Lebens, eine Pflanzstätte der Bildung und Kunst, ein Spiegel der Moral und der Ort edlen Vergnügens sein und bleiben werde.

Obwohl lyrische Sprünge nur dem Dichter erlaubt sind, so dürfte es denn doch in Rußanwendung des Gesagten hier gestattet sein, die Verhältnisse unserer Bühne kurz zu beleuchten.

Laibach hat ein den Localverhältnissen entsprechendes Theater; der Zuschauerraum faßt insgesamt beläufig 700 Zuschauer. Die Erfahrung hat gelehrt, daß, wenn den gerechten Wünschen einer Landeshauptstadt einigermaßen Rechnung getragen, wenn eine gute Oper bestellt, ein präcises Orchester engagirt, ein der Neuzeit entsprechendes Lust- und Schauspiel und ein lebendige Operette geboten wird, die Räume des landeschaftlichen Theaters in der Regel gefüllt sein werden. Es ist constatirte Thatsache, daß die Laibacher Bevölkerung bei guten Leistungen ihren Sinn für Theater eifrigst bethätigt hat und sofort bethätigen wird; überdies wird durch Subscription der Direction eine Subvention von 5000 fl. für die nur sieben Monate andauernde Saison beigesteuert. Unter solchen Verhältnissen könnte eine Theaterdirection immerhin bestehen, wenn sie den ernstlichen redlichen Willen hat, etwas Gutes zu leisten.

Auf die Oper muß Laibach für heuer verzichten. Nun, es sei! — Besser keine, als eine mittelmäßig oder gar schlecht besetzte Oper. Den Schaden der Auslassung wird nur die Direction empfinden müssen.

Für die Zukunft dürfte es Aufgabe der competenten trainer Landschaft sein, rechtzeitig zu sorgen, daß die Bevölkerung der Landeshauptstadt eine wohlbesetzte Oper habe.

Das Schauspiel kann heuer immerhin gut gepflegt werden; die Direction möge sich nur um neuere Bühnenwerke umsehen. Die Besetzung kann durch vorzügliche Kräfte, durch Fräulein Kegel, Frau Leo, die Herren Walburg, Puls, Traut, Werner und Radler erfolgen.

Auch das Lustspiel hat in den genannten Personen würdige, fähige Darsteller; dazu kommt noch der Liebling des Publicums, Frau Vöcs.

Die Posse, das echte Volksstück, das aus dem Leben gegriffene Charakterbild, frei von Pöten, Zweideutigkeiten und Gemeinheiten, findet tüchtige Repräsentanten in Frau Paulmann, in den Herren Schlesinger und Vöcs.

Nachdem Laibach für diese Saison die Oper entbehren muß, so ist es die Pflicht der Theaterunternehmung, für eine gute Operette zu sorgen. Die Direction scheint dieser Pflicht — Neue und Leid erweckend — vollkommen bewußt und ihr bereits theilweise nachkommen zu sein; sie hat die in Wien, Pest, Salzburg u. a. D. mit großem Beifalle ausgezeichnete und von der Theaterkritik bestens belobte Opern- und Operetten-Sängerin Frau Willöcker mittels Telegraphen engagirt. Die genannte Künstlerin hat ein reiches Operetten-Repertoire; sie singt die Hauptpartie in „Schöne Galathée“, „Schönen Weiber“, „Großherzogin“, „Blaubart“, „Schöne Helena“, „Schwägerin von Saragossa“, „Regiments-Zauberer“, „Frauen-Insel“, „Nürn-

berger Puppe“, „Franz Schubert“, „Pariserleben“, „Flotte Burschen“, „Fortunio“, „Seufzerbrücke“, „Liebchen am Dach“, „Pensionat“, „Ehemann vor der Thüre“, „Mannschaft am Bord“, „Prinzessin von Trapezunt“, „Drei Paar Schuhe“, „Cacabu“, „Orpheus“. — Mein Liebchen, was willst du noch mehr? — Die Herren Schlesinger und Vöcs und das übrige Gesangsperonale werden im freundlichen Einverständnisse der beiden Frauen Paulmann und Willöcker gewiß eine gute Operette zur Aufführung bringen. Einige falschen Propheten wollen vorherzusagen, daß wohl die grimmige Fee „Eifersucht“ die Haare der genannten beiden Damen frisiren wird; doch wir glauben nicht an Prophezeiungen, überdies verlangt die Laibacher Bühne zur Besetzung der Operetten und Gesangspossen zwei geschulte Sängerinnen!

Polen ist noch nicht verloren! Laibach hat noch eine lebensfähige Operette! — Die Direction sorge für die Beschaffung der erforderlichen Partituren, der Capellmeister exerciere im Feuer sein Orchester und seine Sänger, der Operetten-Regisseur dressire Theater-Inspicenten und Schnürmeister, dann wird es gehen, dann muß es gehen, das Publicum wird die Theateräume und die — Theaterkasse füllen, Publicum und Director sollen ihre Freude haben!

Fehlt der Direction die zur Leitung eines hauptstädtischen Theaters erforderliche Lust und Liebe, der redliche Wille, so wäre es für Direction und Publicum besser, es schloßen sich die Räume des Musentempels!

Nur keine Roboterleistung von Seite der Schauspieler und des Publicums! Wir leben in den Zeiten der Freiheit! —

Zum am selben Tage stattfindenden Gründungsfeste des Grazer Arbeiterbildungsvereines wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt und schließlich auf Wagners Antrag beschlossen, sich an der in Wien gebildeten Productiv-Association „Polygraphia“ mit einer Actie zu betheiligen, wobei der Wunsch geäußert wurde, daß recht viele der Mitglieder auf dieser auf echt demokratischer Grundlage errichteten Productivgenossenschaft sich betheiligen möchten, indem es durch die geringe Einzahlung von wöchentlich 30 kr. jedem Arbeiter ermöglicht wird, Mitglied dieser Association zu werden und auf diese Weise sich ein kleines fruchtbringendes Vermögen zu erwerben. Beitrittserklärungen übernimmt der Ausschuß. Nachdem den neugewählten Ausschussmitgliedern ein Hoch ausgedrückt wurde, wurde die Versammlung geschlossen und ein auf der Tagesordnung stehender Vortrag: „Ueber die Vortheile und Nachteile der Arbeitseinstellungen“ wegen vorgerückter Zeit auf nächsten Sonntag, den 17. d. M. von 3 bis 4 Uhr, verschoben, zu welchem sämtliche Vereinsmitglieder eingeladen sind. — Den Jahresfluß wird der Verein durch eine Sylvesterfeier begehen, an der blos Vereinsmitglieder und deren Damen theilnehmen können und die durch ein unterhaltendes Programm, namentlich durch das erste Auftreten des Gesangschores, recht anziehend zu werden verspricht.

— (Aus dem Amtsblatte.) Am Gymnasium zu Sign in Dalmatien ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Bewerbungen bis 20. d. M. an den Landes Schulrath. — Aufforderung des Stadtmagistrates, zum Besten des Armenfondes die Gratulations-Enthebungskarten zu erheben.

— (Eine neue Telegraphenstation) mit beschränktem Nachtdienste wurde zu Adria eröffnet.

— (Schadenfeuer.) Am 10. d. ist im Orte Staridop, Bezirk Krainburg, im Wirthschaftshause des Michael Salomir Nr. 7 aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Der Stall, Dreschboden, drei Schuppen, 506 Str. Klee-, Heu- und Strohvorräthe sind ein Raub der Flammen geworden.

— (Theater.) „Das Theater ist geheizt,“ versprach uns gestern der Theaterzettel, und in der That, geheizt war, aber zu wenig, verehrte Direction, denn Publicum sowohl als Schauspieler froren trotzdem jämmerlich. Wir erforschten deshalb im eigenen Interesse der Theaterunternehmung um etwas ausgiebigere Heizung, sonst wird das Haus lediglich aus Gesundheitsrücksichten noch leerer sein wie gestern, und würden selbst Stücke wie Laube's „Karlschüler“ gegeben. Die Vorstellung selbst anlangend, so erklären wir uns in Betracht der thatsächlichen Verhältnisse im allgemeinen für befriedigt, wenn auch hier und da kleine Störungen das Ensemble beeinträchtigten. Besonders Verdienst erwarben sich um die Aufführung die Trägerinnen der Damenrollen: Frä. Krägel, Fr. Vöcs und Fr. Leo, welche mit tiefer, inniger Empfindung, wir möchten sagen, den Männen des großen Dichters ihren Tribut zu zollen sich bestreben. Herr Puls als Schiller hielt sich recht wacker, auch auf ihn übte augenscheinlich der Name Schiller eine erhebende Wirkung, gleichwie auf Herrn Werner, der ebenfalls in manchen Scenen sich aufschwang und so, gleich den Vorgenannten, den Beifall des Hauses sich errang. Im Ganzen, wie bemerkt, entsprach die Vorstellung billigen Anforderungen, da auch die Nebenrollen durch die Herren Nadler, Traut, Schulze und Scharff gut besetzt waren.

— (Slovenische Bühne.) Die heutige Vorstellung dürfte in mancher Hinsicht ein erhöhtes Interesse seitens des Publicums in Anspruch nehmen. Nebst dem bekannten trefflichen Lustspiele „Črni Peter“, worin Fräulein Djinski zum ersten male die Bühne betreten wird, geht eine neue zweiactige Operette „Zaroka v kleti“, („die Verlobung im Weinteller“), Musik von Weidt, in Scene. Die Operette, hier noch unbekannt, ist in Wien und auf andern großen Bühnen mit ungeheurer Beifall gegeben worden; Frau Ody, die bei ihrem ersten Auftreten in so sympathischer Weise begrüßt und mit wohlverdientem Beifall ausgezeichnet wurde, ist darin im Besitze einer sehr dankbaren Rolle; Herr Weger wird sich dem slo-

venischen Publicum zum ersten male als dramatischer Sänger präsentieren. Die nächste slovenische Vorstellung ist heute acht Tage, den 20. d. M.

— (Große Jagdausbeute.) Nachdem sich unter unseren geehrten Abonnenten viele Jagdfreunde befinden, so theilen wir mit, daß bei der auf dem erzherzoglichen Gute Seelowitz in Mähren abgehaltenen Jagd 29 Rebhühner, 2295 Hasen, 652 Fasanen, 75 Rebhühner, 1 Wachtel, 21 Kaninchen und 3 Stück Fledermaus abgeschossen wurden.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalesciere du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Arthem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserlucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsicht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 58782.

Lyon, 10. Mai 1869.

Ich litt lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem Essen. Ihre vortheilhafte Revalesciere hat das Erbrechen gänzlich gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit Ihrer Revalesciere veranlaßt mich, dieselbe andern Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

Certificat Nr. 62914.

Wien, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nahrung als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg J. Kollmann, in Magensfurt P. Birnbacher, in Graz Gebirger Oberbaumayr, in Innsbruck Dierich & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Ebröl, in Prag J. Färst, in Brünn J. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.)

Wahlergebnisse in den Landgemeinden.

Wippach, 12. December. Dechant Grabrijan.

Stein, 12. December. Dechant Loman.

Brünn, 13. December. Von bekannten Landgemeindewahlen acht Verfassungstreue, 21 Declaranten.

Pinz, 13. December. Städtewahlen: sämtliche Abgeordnete wiedergewählt, sämtlich liberal.

London, 13. December. Der Prinz von Wales verbrachte verfloßene Nacht abermals in Aufregung; Zustand besserungslos.

Graz, 12. December. Um 6¼ Uhr Abends ist beim Kaufmann Kronaus in der Herrengasse Feuer ausgebrochen, zwei Häuser stehen bereits in Flammen, die Pfarrkirche war bedroht, die Gefahr groß, doch herrscht glücklicherweise Windstille. Der Brand ist durch Petroleum entstanden. Um halb 9 Uhr Abends ist es den Anstrengungen der Löschmannschaften gelungen, das Feuer zu localisiren, ein Theil des Stadtpfarrgebäudes mit

der Pfarrwohnung und mehrere Verkaufsgewölbe sind abgebrannt; die Gefahr ist beseitigt.

Kraau, 12. December. Der „Kraj“ befürwortete das Erscheinen der Polen im Reichsrath behufs Ausnützung der günstigen Stellung zwischen den Feudal-Elitricalen und den liberalen Deutschen.

Paris, 12. December. Thiers begibt sich in den nächsten Tagen nach Lyon. — Der Frost hat einen seit fünfzig Jahren nicht erlebten Grad erreicht, die Straßen sind leer von Fußgängern und auch Wagen verkehren spärlich, die Seine ist vollkommen zugefroren. — Die „Agence Havas“ meldet: Es ist unrichtig, daß eine Versammlung von Deputirten der Rechten den Herzog von Aumale zum Präsidenten wisse.

London, 12. December. Von Sandringham, 8 Uhr Morgens, wird gemeldet, daß der Prinz von Wales sich fortwährend im Delirium befindet.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 13. December.

Spec. Metalliques 58.30. — Spec. Metalliques mit W. und November-Zinsen 58.30. — Spec. National-Anleihen 68.40. — 1860er Staats-Anleihen 101.40. — Bank-Actien 808. — Credit-Actien 319.30. — London 118. — Silber 117.60. — R. Münz-Ducaten 5.59. — Napoleons'or 9.36.

Das Postdampfschiff „Polstaria“, Capitän Meier, welches am 22. November von Hamburg abgegangen, ist am 6. December wohlbehalten in New-York angekommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 45 Str., Stroh 22 Str.), 20 Wagen und 1 Schiff (acht Klaster) mit Holz.

Durchschnittspreise.

	Wt.	Wt.	Wt.	Wt.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Megen	6.50	7.42	Butter pr. Pfund	44
Korn-Saat	4.40	4.60	Eier pr. Stück	3
Gerste	3.50	3.85	Milch pr. Maß	10
Hafer	2	2.28	Rindfleisch pr. Pfd.	22
Halbfench	—	5.74	Kalbsteisch	26
Heiden	4	3.75	Schweinefleisch	23
Hirse	4.40	4.25	Schöpfenfleisch	16
Kudunz	4.60	4.89	Hühner pr. Stück	35
Erdäpfel	2	—	Fauben	15
Pfeifen	6.20	—	Heu pr. Centner	145
Erbsen	6.20	—	Stroh	1.50
Fisolen	6.50	—	Holz, hart, pr. Kst.	6.90
Rindschmalz Pfd.	—	54	— weiches, 22	5.20
Schweineschmalz	—	44	Wein, roth, Eimer	14
Speck, frisch	—	32	— weißer	12
— geräuchert	—	42		

Angekommene Fremde.

Am 12. December

Elefant. Jaky, Weinbändler, Pettau. — Freidern, Umlauber, Stein. — Josephi, Wien. — Thomann, Berwanger, Steinbüchl. — Vodez, Passing. — Piska und Scheffer, Ungarn. — Jalefchini und Martina, Udine. — Sjöbel, Handelsmann, Gervod. — Fr. Walli, Neumarkt.

Stadt Wien. Rörbel, Rsm, Gottschee. — Plan und Pollak, Kaufleute, Schwab, Ingenieur, und Wegel, Wien. — Fischer, Rsm., Paris.

Theater.

Danes: Črni Peter. Vesela igra v 1 dejanji, poslovenil dr. M. Prelog. — Zaroka v kleti. Komická opereta v 2 dejanjih, godba od H. Weidta.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
	6 U. Mg.	750.99	-16.4	W.D. schwach	heiter	
13.	2 „ N.	749.11	-7.0	W.D. schwach	heiter	0.00
	10 „ Ab.	749.17	-13.2	W.D. schwach	heiter	

Sonniger, wolkenloser Tag. Abendrost. Das Tagesmittel der Wärme - 12.2°, um 11.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmann.

Börsenbericht. Wien, 12. December.

War gestern schon ungeachtet der ziemlich conservirten Course eine gewisse Abspannung der Speculationskreise unverkennbar, so trat heute der dieser Stimmung entsprechende Rückgang factisch ein und mußte dies um so mehr geschehen, als die Beunruhigung der Londoner und die ungünstige Stimmung der Berliner Börse nicht ohne Einfluß bleiben konnten und überdies an der Prager Börse Protentionschwierigkeiten bestanden, welche hier ihre Rückwirkung haben. Die Course wichen auf der ganzen Linie. Am nächsten affectirt zeigten sich die Actien der beiden Baugesellschaften. Auch der Schrankenverkehr hatte wenig Regsamkeit und überwiegende Verkaufslust, während Devisen sich vertheilten.

A. Allgemeine Staatsanleihe.

Für 100 fl. Geld Waare

Einheitliche Staatsanleihe zu 5 pCt.

in Noten verzinst. Mai-November 58.45 58.55

Februar-August 58.45 58.55

„ Silber „ Jänner-Juli 68.55 68.65

„ April-October 68.45 68.55

Loose v. 3. 1839 286. 288. 288. 288.

„ 1854 (4%) zu 250 fl. 93. 94. 93. 94.

„ 1860 zu 500 fl. 101.50 101.80

„ 1860 zu 100 fl. 115.50 116.50

„ 1864 zu 100 fl. 139.50 139.75

Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. B. in Silber 120. 121. 120. 121.

B. Grundentlastungs-Obligationen.

Für 100 fl. Geld Waare

Böhmen zu 5 pCt. 97.50 98.50

Galizien „ 5 „ 74. 74.50

Nieder-Oesterreich „ 5 „ 94.50 95.50

Ober-Oesterreich „ 5 „ 93. 94. 93. 94.

Stieyermark „ 5 „ 75. 76. 75. 76.

„ 5 „ 90.50 92. 90.50 92.

Ungarn „ 5 „ 78.75 79.25

C. Andere öffentliche Anleihen

Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt. 95.50 96. 95.50 96.

Ung. Eisenbahnanleihen zu 120 fl. d. B. Silber 5% pr. Stück 109.25 109.50

Ung. Prämienanleihen zu 100 fl. d. B. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück 101.50 102. 101.50 102.

Wiener Communalanleihen, rückz. Gold Waare

zahlbar 5 pCt. für 100 fl. 87. 87.50

D. Actien von Bankinstituten.

Geld Waare

Anglo-Osterr. Bank 285.75 286. 285.75 286.

Bankverein 244.50 245.50

Boden-Creditanstalt 319.50 320. 319.50 320.

Creditanstalt f. Handel u. Gew. 124.25 124.75

Creditanstalt, allgem. ungar. 985. 990. 985. 990.

Escompte-Gesellschaft, n. B. 131.60 131.80

Francos-Osterr. Bank 217. 218. 217. 218.

Generalbank 208. 209. 208. 209.

Handelsbank 208. 209. 208. 209.

Nationalbank 285.25 285.50

Unionbank 108.50 109. 108.50 109.

Vereinsbank 190. 190.50

Verkehrsbank 190. 190.50

E. Actien von Transportunternehmungen.

Geld Waare

Alföld-Kunmaner Bahn 183.50 184. 183.50 184.

Böhm. Westbahn 257. 258. 257. 258.

Carl-Ludwig-Bahn 639. 640. 639. 640.

Donau-Dampfschiff. Gesellsch. 243. 244. 243. 244.

Elisabeth-Westbahn (Kinz. = Dub. 210. 210.50

„ weiser Strecke 2130 2140. 2130 2140.

Ferdinand-Nordbahn 179.25 179.75

Kaisertreu-Saver-Bahn 179.25 179.75

Franz-Josefs-Bahn

211.75 212.25

Vemberg-Graz-Saßyer-Bahn 158.50 159. 158.50 159.

Floß, Osterr. 414. 415. 414. 415.

Osterr. Nordwestbahn 221. 222. 221. 222.

Rudolfs-Bahn 162.50 163. 162.50 163.

Siebenbürger Bahn 178.50 179. 178.50 179.

Staatsbahn 395. 396. 395. 396.

Südbahn 201.20 201.40

Süd-nordb. Verb. Bahn 180. 181. 180. 181.

Therz-Bahn 254. 254.50

Ungarische Nordostbahn 160.50 161.50

Ungarische Südbahn 125.25 125.75

Tramway 236. 236.50

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

Geld Waare

Allg. öst. Bod.-Credit-Anstalt 105.75 106.25

Verleibar zu 5 pCt. in Silber 86.50 86.75

„ in 33 fl. rückz. zu 5 pCt. in d. B. 86.50 86.75

Nationalb. zu 5 pCt. d. B. 89.30 89.50

Ung. Bod.-Credit-Anst. zu 5 pCt. 88.50 89. 88.50 89.

G. Prioritätsobligationen.

Geld Waare

Öst.-Böhm. in B. verz. (l. Emitt.) 95. 95.50

Ferdinand-Nordb. in Silber verz. 104.75 105. 104.75 105.

Franz-Josefs-Bahn 100.10 100.30

„ Carl-Ludwig-Bahn 104.75 105.25

„ Osterr. Nordwestbahn 100.30 100.60

Siebenb. Bahn in Silber verz.

90.20 90.40

Staatsb. G. 3% 500 fl. „ l. Em. 136.25 136.75

Südb. G. 3% 500 fl. pr. Stück 112.80 113. 112.80 113.

Südb.-G. 200 fl. 3. 5% für 100 fl. 93.25 93.40

Südb.-G. 200 fl. 3. 5% (1870-74)

a 500 fl. pr. Stück 93.25 93.40

Ing. Döbner für 100 fl. 87.10 87.30

H. Privatloose (per Stück.)

Creditanstalt f. Handel u. Gew. Geld Waare

zu 100 fl. d. B. 191. 191.50

Rudolf-Stiftung zu 10 fl. 14.50 15.50

Wechsel (3 Mon.) Geld Waare

Amberg für 100 fl. Südb. B. 99.30 99.50

Frankfurt a. M. 100 fl. dito 99.50 99.60

Hamburg für 100 fl. Banco 87.35 87.50

London, für 10 Pfund Sterling 117.80 118. 117.80 118.

Paris, für 100 Francs 45.30 45.40

Cours der Geldsorten

Geld Waare

R. Münz-Ducaten 5 fl. 58 tr. 5 fl. 60 tr.

Napoleons'or 9 34 9 35

Preuß. Cassenscheine 1 75 1 76

Silber 117 50 117 75

Prämienschein-Grundentlastungs-Obligationen, Prämienanleihen 85.75 Geld, 86 Waare